

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Offenlegung des Geschäfts: Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach: Nr. 7465.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Verlag:

„Tagblatt“ Nr. 7465-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfach: Nr. 7465.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: M. 104.—, in den Ausgabestellen: M. 107.—, durch die Träger des Hausbesitzes: M. 115.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Unruhen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreis: Örtliche Anzeigen M. 12.—, Provinz- und Auslands-Anzeigen M. 15.—, auswärtige Anzeigen M. 18.—, Briefe, Telegramme M. 20.—, auswärtige Telegramme M. 25.— für die empfangene Anzahlung oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unwiderstehlicher Anzeigen entfallen die Gebühren. — Bei der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Mittwoch, 6. September 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 415. • 70. Jahrgang.

Der Stinnes-Vertrag.

Während das deutsch-belgische Abkommen über die Stundung der deutschen Reparationszahlungen, die ja kein Moratorium sein soll, noch immer in der Luft schwebt und niemand weiß, ob die wirtschaftlichen Grundlagen für das politische Kunstprodukt der Reparationskommission gefunden werden können, sind zwischen Hugo Stinnes und dem Präsidenten der französischen Wiederherstellungsgesellschaften der zerstörten Gebiete, Herrn de Luberjac, Vereinbarungen geschlossen worden, die als ein wesentlicher Schritt nach vorwärts auf dem Wege der Lösung des Reparationsproblems angesehen werden müssen. Während die Politiker noch immer uneinig sind, haben die Wirtschaftler blickschnell gehandelt und sind handels-eins geworden. Die Franzosen und die Deutschen sind zusammengekommen ohne jede unparteiische Vermittlung. Man hat auf beiden Seiten alle Empfindungen der Feindseligkeit zurückgelassen und sich, fremd aller Gefühlsregung, an den Verhandlungstisch gesetzt. Man hat nicht über die Vergangenheit und nicht über die Zukunft gesprochen, sondern nur über die Gegenwart, d. h. über Geschäfte. Diese durchaus unpolitische Grundlage des Stinnes-Abkommens ist auf deutscher Seite ebenso wie auf französischer festzustellen. Stinnes war ein Gegner des Wiesbadener Abkommens, aber was er jetzt mit den Franzosen verabredet hat, ist nichts als die praktische Durchführung dieses, von den Parteien der Rechten so viel bescholtenen Vertrages. Die von Stinnes soeben auf der Heimburg am Rhein unterschriebene Übereinkunft stellt eine nachträgliche Rechtsfertigung des von seinen innerpolitischen Gegnern in den Tod geheigten Rathenau dar, der als der eigentliche geistige Vater auch dieses Abkommens angesehen ist. Die Ausführungsbestimmungen stammen zweifellos von Stinnes und seinen geschäftlichen Beratern. Der Geist aber, der darüber schwebt, und der erst die unentbehrliche Grundlage schuf, ist der Geist Rathenaus.

Natürlich wird Stinnes die Gegenseitigkeit seiner Betätigung als Rechtspolitiker und als Privatwirtschaftler damit rechtfertigen, daß er ja auch heute kein grundsätzlicher Anhänger des Wiesbadener Sachlieferungsvertrages sei. Er hat einfach die Grundlagen, wie er sie vorfand, benutzt und als Geschäftsmann so gehandelt, wie er im Interesse seines Riesenunternehmens handeln mußte. Es ist daher auch falsch, wenn ihm von seinen politischen Gegnern vorgeworfen wird, daß er der seinem Konzern angehörenden Aktien-gesellschaft für Hoch- und Tiefbau in Essen ein wertvolles Monopol gesichert hat, indem sie zur alleinigen Vermittlungsstelle für die Ausführung der Sachlieferungen gemacht wurde. Man kann es, da es sich eben um ein geschäftliches Abkommen des Privatunternehmens Stinnes handelt, nicht beanstanden, daß der Stinnes-Gesellschaft ein Nutzen von 6 Prozent des Preises aller von Deutschland gelieferten Waren als Unkostenvergütung und Vermittlungsgebühr gewährt worden ist. Da auch dieser Profit dem Reiche auf Reparationskonto gutgeschrieben wird, steht es Herrn Stinnes ja noch immer frei, den Betrag ganz oder teilweise dem Reiche zu schenken. Privatwirtschaftlich verständlich ist auch die Bestimmung, daß die Stinnes-Gesellschaft die eingehenden Bestellungen zu verteilen hat, wobei natürlich die Gesellschaften des Konzerns nicht benachteiligt werden dürfen. Es wäre verfehlt, diesen Vertrag anders zu betrachten, wie als ein Geschäft zwischen deutschen Lieferanten und französischen Bestellern, das in Ausführung des Wiesbadener Abkommens abgeschlossen wurde. Stinnes ist kein deutscher Minister, kein Reichsbeamter, sondern ein Privatunternehmer, dessen Aufgabe die Wahrnehmung der geschäftlichen Interessen seiner Unternehmungen ist. Diese braucht keineswegs auf Kosten des Reichs zu erfolgen. Das zeigt schon das Beispiel der auf Wiedergutmachungskonto abzuschreibenden Vermittlungsgebühr. Noch weit mehr bringt eine andere Bestimmung der Übereinkunft dem Reich Vorteil und Erleichterung. Es wird nämlich für nötig erklärt, daß ein bestimmter Prozentsatz der Kohlenlieferungen, zu denen Deutschland an Frankreich verpflichtet ist, für die Fabrikation der Materialien, die zu den Lieferungen erforderlich sind, freigegeben werden. Das kann bei richtiger Durchführung einen überaus wertvollen Vorteil für die deutsche Wirtschaft und eine Erleichterung der gespannten Kohlenlage bringen. Die Verteilung und Kontrolle der Kohlenfreigaben ist in der Hauptsache wieder Hugo Stinnes übertragen. So gehen in dieser Übereinkunft Wahrung der Reichsinteressen und Verfolgung privater Geschäftsinteressen durchaus Hand in Hand. Soll man das tadeln? Oder ist diese Methode nicht vielleicht die einzige richtige, die zum Ziele führen kann? Voraussetzung ist dabei natürlich, daß die Reichsinteressen, also die der All-

gemeinheit von denen, die sie zu wahren haben, ebenso energisch und mit gleicher Sachkunde wahrgenommen werden, wie die privatwirtschaftlichen von Stinnes — sicherlich daneben auch die Reichsinteressen — vertreten worden sind.

Stinnes hat aufs neue gezeigt, daß man mit Sachlichkeit und geschäftlicher Rührigkeit in Verhandlungen mit den Franzosen vorwärts kommen kann. Er hat die Bahn gewiesen, wie durch Wirtschaftssachverständige Erfüllungspolitik getrieben werden kann, ohne daß die deutsche Wirtschaft dadurch zugrunde gerichtet wird. Die Politiker auf beiden Seiten müssen sich endlich an dieses Beispiel halten. Wenn sie aber nicht vergessen, nicht auf das Bessere um des Guten willen verzichten können, dann sollen sie den Wirtschaftlern, die beides gelernt haben, den Vortritt lassen. Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Belgiern werden zeigen, ob die Politiker den Vorsprung, den die Wirtschaftler auf der Heimburg erzielt haben, wieder einholen werden, oder ob sie sich endgültig als unfähig erweisen, Europa den Frieden und die Wiederaufrichtung der zerstörten Wirtschaftsbeziehungen zu sichern!

Br. Berlin, 6. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Das „Acht-Uhr-Merkblatt“ meldet nach dem Abbruch des Wiederaufbaupactes zwischen Stinnes und Luberjac, der von uns bereits in seinen Grundgedanken wiedergegeben worden ist, daß der Vertrag gestern von Stinnes in Berlin unterzeichnet wurde. Das Inkrafttreten des Vertrages ist von der Zustimmung der beiderseitigen Regierungen abhängig gemacht, jedoch soll die Luberjac Herr Stinnes versichert haben, daß die Zustimmung der französischen Regierung zu dem Abkommen über eintreten werde.

Br. Berlin, 6. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat sich am gestrigen Dienstag mit dem sogenannten Stinnes-Vertrag beschäftigt. Am Mittwoch wird dieser Vertrag dem Vorstand des Verbandes zur Begutachtung vorliegen. Gleichzeitig wird der Vorstand aufgefordert werden, die deutschen Unternehmungen zu weitestgehender Mitarbeit an der Durchführung des Pacts zu ermuntern. Am Mittwoch werden sich die führenden Männer der deutschen Wirtschaft nach Nordfrankreich begeben, um dort, wo das große Aufbaugeschäft seinen Anfang nehmen soll, mit den in Frage kommenden französischen Wirtschaftsführern zu weiteren Vereinbarungen zusammenzutreffen.

Die „Boll. Ita.“ will erfahren haben, daß gleichzeitig von Seiten der französischen Eisenindustrie außerhalb der Reparationsfrage Verbindungen zu den deutschen Industriellen gesucht worden seien, die nicht ohne weiteres abgelehnt wurden. Man habe aber den Bankrott ausgeschlossen, daß für so weitgehende Fühlungen eine die Hoffnung als Voraussetzung dienen müsse, bei künftigen Revisionen Veränderungen in der Organisation der Rheinlande herbeizuführen. Es sei der französischen Industrie kein Zweifel darüber gelassen worden, daß die Fortsetzung der bisherigen Organisationsmethode eine Behinderung gemeinsamer wirtschaftlicher Betätigung sowohl in technischer als in politischer Beziehung darstellen würde.

Der „B. V. A.“ ergänzt diese Mitteilungen noch dahin: Herr de Luberjac wird eine Einladung an die führenden Verantwortlichen der französischen Industrie auszusenden, die gemeinsame Betätigung der zerstörten Gebiete zu fördern. Da auch die namhaftesten Vertreter der deutschen Industrie hieran teilnehmen werden, so wird, zumal auch das Echo des französischen Wiederaufbauministers erwartet wird, mit der Möglichkeit einer vertraulichen Fühlungnahme zwischen den französischen und deutschen Industriellen gerechnet. Daß dies dann auch maßgebend auf politischer Auswirkung sein wird, wird nicht als unwahrscheinlich bezeichnet. Es ist den französischen Unternehmern von deutscher Seite kein Zweifel darüber gelassen worden, daß unter dem Druck der Sanktionen und Restriktionen, welche bei dauernder militärischer Besetzung des Ruhrgebietes Gebiete derartiger Abmachungen nicht durchführbar seien.

Br. Berlin, 6. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Nach dem „B. V. A.“ hat Stinnes die ausländischen Stellen der Reichsregierung von dem Abschluß seines Vertrages durch Überzeugung vor Schicksal an die in Betracht kommenden Ressorts in Kenntnis gesetzt. Das „B. V. A.“ glaubt zu wissen, daß der Vertrag in hiesigen maßgebenden Kreisen eine günstige Aufnahme gefunden habe.

Neue Verhandlungen.

Br. Berlin, 6. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Zeit“ im Zusammenhang mit dem von Stinnes und Luberjac abgeschlossenen Wiederaufbaupact berichtet, führen die französischen Bevollmächtigten demnächst zu neuen Verhandlungen von Frankreich nach Deutschland zurück.

Berliner Pressestimmen.

Br. Berlin, 6. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Berliner Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Stinnes-Vertrag. Überwiegend kommt zum Ausdruck, daß dieser Vertrag einen wesentlichen Schritt vorwärts auf dem Wege der deutsch-französischen Verständigung und des französischen Wiederaufbaus unter deutscher Beteiligung bedeute. Das „B. V. A.“ meint, daß dieser Vertrag gegenüber allem, was bisher auf dem Gebiete der Reparationen zwischen Frankreich und Deutschland vereinbart wurde, grundlegend den Fortschritt enthalte, daß er auf rein wirtschaftlicher Basis aufgebaut sei. Das Abkommen enthalte für die Stinnes-Unternehmungen zweifellos große Vorteile, die man aber Herrn Stinnes gönnen müsse, wenn das Abkommen tatsächlich den französischen Wiederaufbau unter deutscher Beteiligung wirklich in Gang bringe, und zwar in Form, die eine volle Ausnutzung der gestellten Materialien unter Ausschließung bürokratischer Hemmnisse und Organisationsverluste und ohne ungesunde Belastung der deutschen Finanzen gestatte.

Die belgischen Vertreter in Berlin.

Br. Berlin, 6. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die belgischen Delegierten Delacroix und Femelemans sind gestern abend mit dem Brüsseler Bankier Philippson in Berlin eintraten und sollen heute vormittags vom Reichskanzler empfangen werden. Im Anschluß daran sollen im Reichsfinanzministerium unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers und in Anwesenheit der belgischen Minister und Staatssekretäre die Verhandlungen beginnen.

Alle Nachrichten der letzten Tage aus Brüssel stimmen darin überein, daß auf belgischer Seite nichts versäumt worden soll, um zu einer Verständigung zu gelangen. Die Vorüberlegungen für einen geordneten Verlauf der Verhandlungen sind damit gegeben. Gelingen wird man sich seinem Zweifel darüber hingeben dürfen, daß es sich um die Lösung einer außerordentlich schwierigen Aufgabe handelt, bei der finanzielle Entschädigungen nicht umgangen werden könnten. Auch auf deutscher Seite waltet das Bestreben vor, das Mögliche zu einer Verständigung beizutragen. Die nächsten Tage werden erweisen, ob die unter erträglichen Bedingungen erzielt werden kann.

Einer der nach Berlin gehenden belgischen Vertreter äußerte sich über die bevorstehenden deutsch-belgischen Verhandlungen, daß die Beziehungen wahrscheinlich schon am Samstag zu einem günstigen Ende geführt werden werden. Die belgische Regierung erwartet von Deutschland Vor schläge, die jedoch so ausfallen müssen, daß Belgien die deutschen Schatzwechsel gezeichnete, aus oder zum Teil mobilisieren könne. Die belgische Regierung habe Verständnis für die deutsche Erklärung, daß ein Teil der deutschen Goldreserve zur Deckung dieser Schatzwechsel unberührt bleiben müsse. Belgien habe aber die deutsche Regierung, genügende Garantien zu geben, so würde Belgien den ihm zukommenden Teil von den Goldreserven von der Reichsbank anfordern.

Ein Kabinettsrat in Brüssel.

W. T. B. Paris, 6. Sept. (Drahtbericht.) Laut „Petit Parisien“ hat gestern in Brüssel ein Kabinettsrat stattgefunden, in dem Theunis und Jaspar über die Verhandlungen in Paris berichteten, die der Entscheidung der Reparationskommission vorausgingen. Genaue Ausführungen wurden über die den nach Berlin entsandten belgischen Vertretern mitgegebenen Weisungen gemacht, welche die Frage der von Deutschland für die Schatzwechsel zu leistenden Sicherheiten regeln. Nach Ausführungen aus belgischen Regierungskreisen wird Belgien von Deutschland eine Überlassung von Wertpapieren verlangen, die eine sofortige Diskontierung im Falle der Rechteinlösung gestatten. Die belgischen Vertreter würden sodann über genaue Maßnahmen beschließen. Man hofft, daß die Genugtuung erhalten würden, ohne daß man zu den vorgesehenen Zwangsmaßnahmen zu greifen braucht.

Gegen die Fortschaffung der deutschen Goldreserve.

W. T. B. London, 6. Sept. Nach dem „Manchester Guardian“ verschließt man sich nicht der Tatsache, daß jeder Maßnahme, die die Fortschaffung der deutschen Goldreserve mit sich bringen könnte, sogar im englischen Interesse, Widerstand entgegengekehrt werden müsse, denn dies würde der Mark weiteren Schaden zufügen und die allgemeine Verwirrung noch vergrößern. Hier sei es nötig, daß die englische Regierung ihre Unterstützung verweigere.

Brabburgs Meinung.

D. London, 6. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Zu der Nachricht der „Times“, England solle einen Teil der Sicherheiten der Schatzwechsel, die Deutschland Belgien ausbilden soll, übernehmen, wird gemeldet: Brabburg hat jede Verantwortung für die Mitteilung für sich zurückgewiesen und seine Meinung dahin ausgesprochen, die deutschen Schatzwechsel, die Belgien auszubilden seien, seien lediglich die deutsche und die belgische Regierung an. Es würde aber im Interesse des Friedens und der Wiederaufbauung nicht zu berücksichtigen sein, wenn ein großer Bestandteil der Garantien von den Goldreserven der Reichsbank zu leisten wäre. Im gegenwärtigen Augenblick sei keine Rede von einer englischen Zulieferung der verlangten Garantien. Diese Möglichkeit könne sich nur ergeben im Falle eines Erlassens der deutschen und der belgischen Regierung, was die Frage der Herabsetzung der Gesamtschuldlichkeiten für das Wiederaufbaugeschäft angehe, so sei Brabburg schon seit langem für eine derartige Regelung eingetreten.

Deutsch-französische Verhandlungen über das Ausgleichsverfahren.

D. Paris, 6. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Wie gemeldet wird, hat sich die französische Regierung, nachdem sie die Retorsionsmaßnahmen zurückgezogen hat, entschlossen, mit der deutschen Regierung in Verhandlungen wegen einer Neuregelung des Ausgleichsverfahrens in Verbindung zu treten. Die Verhandlungen werden zunächst von dem Vorsitzenden der französischen Ausgleichsämter, Alphonse, mit den ausländischen deutschen Stellen geführt. Wie der „Petit Parisien“ dazu erfahren haben will, hat sich die französische Regierung endgültig entschieden, daß von Deutschland etwa 12 Milliarden Franken zu fordern sind. Dieser Betrag ist bereits bis auf etwa 150 Millionen Franken festgesetzt. Bei dem Rest handelt es sich um die im letzten Jahre festgestellten Forderungen. Dagegen gestaltet sich im Falle des Ausgleichsverfahrens schwieriger. Im Oktober soll in Rom eine Konferenz der Ausgleichsämter stattfinden, die wahrscheinlich Maßregeln zu treffen haben wird, um die noch zu erledigenden Fragen zu lösen.

Firma
Adolf Harth

**Breis-
Abschlag!**

1 Waggon
Margarine

frisch und ungesalzen
bekanntes erstklassiges Fabrikat
1 1/2-Pfund-Paket M. 170

10 Mark
unter Fabrikpreis.

Kofosfett

Pfund M. 170
1 Waggon

20000 Pfund
feinstes holländisches

Blumen-Schweine-
Schmalz

blütenweiß, garantiert rein,
vorzüglich als Brotaufstrich

Pfund M.

225.-

23 Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen.

Strickjaden
Jumper, gute Qualität,
billig zu verkaufen.
Reinemer,
Philippstraße 1.

Einzeln Auskünfte
(Hilfs-Auskünfte)
v. allen Plätzen d. Welt.
Auskunfts Kosmos
Luisenstr. 22. F. 4180

**Hohe
Bezahlung!**
Kaufe Kinder- u. Klapp-
wagen, mit u. ohne Ver-
deck, und Puppenwagen.
Postkarte genügt.
Karl Betri,
Frankenstraße 26, 3. Etod.

Autovermietung
Telephon 501.
Offene und geschlossene Privat-
wagen nach jeder Richtung. 829
Garage GRÜN
7 Taunusstrasse 7.



Rückkehrende Amerikaner

werden sich sofort unter Landsleuten bewegen, wenn sie auf der »George Washington«, »America« oder anderen Dampfern der United States Lines reisen. Die Turnhalle, Dusche und elektrischen Bäder, die schönen Gesellschaftsräume und die grossen, gut ventilierten Einzel- und zusammenhängenden Zimmer werden ihren ungeteilten Beifall finden.

Die Küche auf diesen der Regierung der Vereinigten Staaten gehörenden Dampfern ist unübertroffen an Abwechslung und Reichhaltigkeit. Offiziere und Mannschaften werden alles aufwenden, um Ihnen Bequemlichkeit, Vergnügen und Sicherheit zu schaffen.

Amerikanische Offiziere und Mannschaften, in jeder Weise hilfsbereit und gefällig, werden für Ihr Wohl besorgt sein.

MÄSSIGE FAHRPREISE!

Regelmässige Abfahrten von Bremen nach Southampton - Cherbourg - New York mit den grössten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden Doppelschrauben-Passagier- und Postdampfern.

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Segelzeiten und Schiffspenden!

UNITED STATES LINES

BERLIN WS

Unter den Linden 1

WIESBADEN

Wilhelmstr. 69

und alle bedeutenden Reisebüros.

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Ankauf!

Hohe Bezahlung!

Alle einzelne Möbelstücke, kompl. Zimmer-Einrichtungen, ganze Nachlässe, Herren- und Damen-Kleider, Wäsche, Gold- und Silbergegenstände, Antiquitäten, Schmuck, Teppiche und sämtliche Aufsteckschmuck.

Bitte Postkarte, komme sofort

Bitte Postkarte, komme sofort.

Jos. Schwarz, Bleichstraße 34, 2. rechts.

Grabdenkmal u. Friedhofskunst		
Frankfurt a. M.	Wiesbaden	Leipzig
Entwürfe u. Beratungsstelle für Denkmal u. Pflanzung		
Einzelgräber - Erbbegräbnisse - Familiengräber - Friedhofsanlagen.		
Besuch in allen Friedhöfen und Grabstätten.		
Bei Bedarf Lieferung von Grabsteinen aus polierten Kalksteinen.		

Kaufe lange Weinflaschen

sowie Cognak, Sekt, Bordeaux-
und alle anderen brauchbaren

Flaschen

Setzt zu höheren Preisen als die von
anderen Firmen veröffentlicht werden.

Flaschenhandl. Eugen Klein

Koonstraße 4. Telephon 5173.

Lager: Dorfstraße 7.

Grösstes Spezial-Geschäft am Plage.

Streng reelle Bedienung.

Sektlisten, Weintlisten Sektforke

kauft zu konkurrenzlosen Preisen

Flaschenhandlung Klein

Koonstraße 4.

Telephon 5173.

Firma
Adolf Harth

Breis-Abschlag!

Frühkartoffeln

tägl. frisch eintreffende
Waggons

Pfund Mark 4²⁵

851

23 Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen.

Verloren

am Dienstag lange

goldene Brosche

mit Aquamarin-Stein.

Dem Rückbringer gute

Belohnung. Mrs. H. H.

Hotel „Gold. Brunnen“.

Zimmer 64.

Belohnung

Droschkenträger.

Schwarzer Kneipier

auf den Namen „Gretel“

hörend, entlauf. Wieder-

bringer Belohn. Bienen-

Saalstraße 24/26.

Berl. Mont. u. a. Broche

Ballustr. Adelsbühnen.

Abg. Neubauerstraße 4, 1.

Entlaufen

ein weiß u. braun gefleckt.

junger Spaniel.

Erkennungszeich.: Knebel-

bruch, Abzug gegen Bel.

Adolfsallee 3, Part.

Standesamt Wiesbaden

Esterbälle.

Am 2. Sept.: Oberzahnmeister

a. D. Rechnungsrat Reinhold

Reinhold, 78 J.; Schul-

macher Heinrich Grotz, 80 J.

— a. D. Ehefrau Marie Arnold

geb. Schumannsdorfen, 29 J.;

Witwe Ferdinand Hentrich

geb. Luttermann, 74 J.; Ehe-

frau Karoline Rott geb. Weber,

81 J.; Dienstmädchen Ella

Bachmannsdorfen, 21 J.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme
bei dem Hinscheiden meines lieben Vannes

Herrn Franz Koffelt

spreche ich allen, insbesondere den Logen-
schwestern und Gardebrüdern des Stadt-
theaters sowie Herrn Max Schmidt für
seine trostreiche Grabrede: meinen herzlichsten
Dank aus. In tiefer Trauer

Alara Koffelt,
Polhringer Str. 28.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter
und Schwester

Julie Kaufmann

geb. Alarner

nach schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Kaufmann

Erka, Camilla u. Siegfried Kaufmann

nebst Mutter und Schwester.

Wiesbaden, den 5. September 1922.

Schulberg 17.

Die Beerdigung findet in aller Stille
statt. — Kondolenzbesuche und Kranzspenden
dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

Am 4. d. M. entschlief unser lieber Vater, Schwiegervater,
Großvater und Schwager, der

Polizei-Kommissar a. D.

Friedrich Seiler

im 76. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Obenstraße 30), den 5. September 1922.

Die Beerdigung findet am Freitag, vormittags 10^{1/4} Uhr, in
dem Krematorium des hiesigen Südfriedhofes statt.